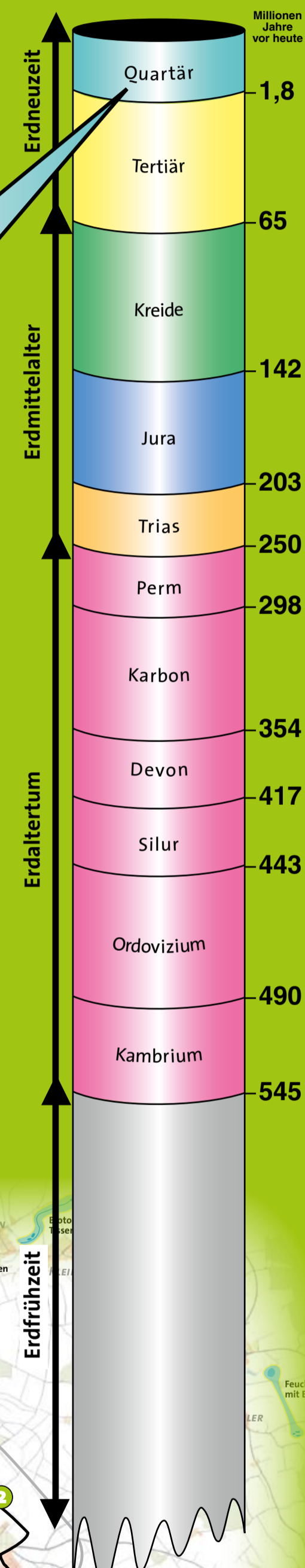


Gliederung Quartär

Tausend Jahre vor heute

| | |
|---------------------------------|------|
| Holozän | 12 |
| Würm-Komplex | 100 |
| Eem-Komplex | 120 |
| Riß-Komplex | 310 |
| Holstein-Komplex | 320 |
| Hoßkirch-Komplex | 780 |
| Günz-, Haslach-, Mindel-Komplex | 1800 |
| Tertiar | 2600 |



Im Mühlental an der Franzenmühle

Täler werden von Flüssen gestaltet, allerdings wurde dieses breite Tal sicher nicht von einem Flüsschen wie der heutigen Schwarzach geschaffen. Bild 1 zeigt, worin wir uns befinden: in einem in der Oberen Meeresmolasse angelegten rißzeitlichen Gletscherbecken.

Die Beckenfüllung spiegelt das Wechselspiel von Auffüllung und Ausräumung in der Riß- und Würmeiszeit wider. Das Wertvollste sind die Niederterrassenschotter (Kiese) der Würmzeit im Hangenden, die als Vorstoßschotter beim Herannahen des Rheingletschers bis zur heutigen Wasserscheide im Süden bzw. beim Eisschwind durch Schmelzwasserfluten abgelagert wurden. Sie sind Grundwasserspeicher und liefern uns ein natürlich gefiltertes Trinkwasser.

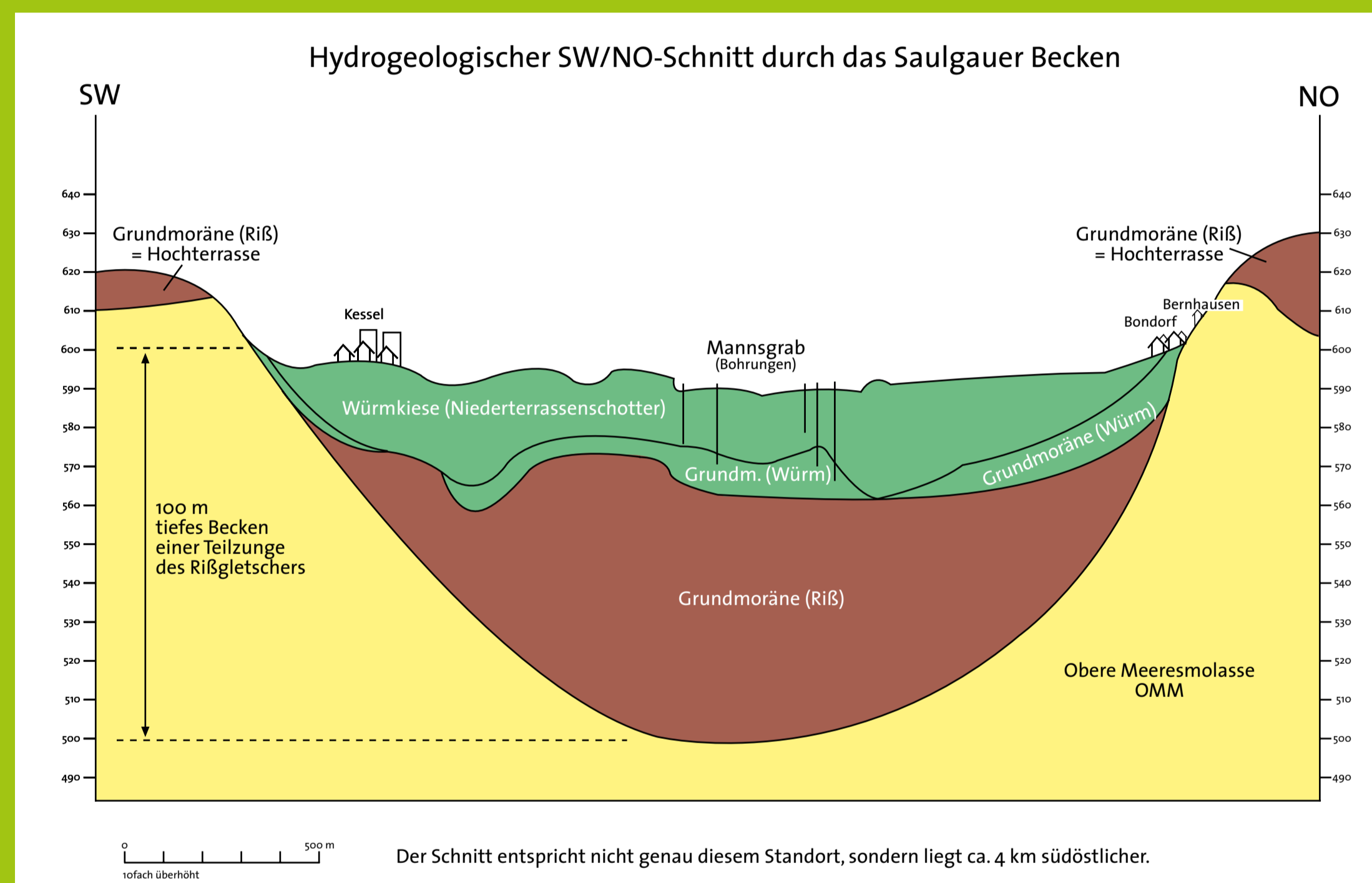


Bild 1 – Hydrogeologischer SW/NO-Schnitt durch das Saulgauer Becken

Der Georundweg soll ganz bewusst mit einem kulturlandschaftlichen Hinweis enden, denn die geologische Ausstattung ist ja die Grundlage für alles menschliche Wirken.



Das Mühleninventar ist heute noch voll funktionsfähig



Fotos: Frank Müller

Hier im „Sieben-Mühlental“ befanden sich zwischen Ertingen und Saulgau mehr als sieben Mühlen, deren heutige Namen alle aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg stammen. Ihre urkundlichen Erwähnungen dagegen reichen sogar bis ins 14. Jahrhundert. Mühlen waren die Triebkräfte der oberschwäbischen Wirtschaft bis ins 20. Jahrhundert. Erst 1771 organisierten sich die unfreien Müller in eigener Zunft.

Mühlen mahlen, sägen, walkten, stampften, rieben, hoben und pumpten – und das alles durch eine naturverträgliche Nutzung der Wasserkraft. Es scheint verwunderlich, dass sich so viele Mühlenstandorte hier an der Schwarz-

ach mit ihren lediglich 0,4% Gefälle ansiedeln konnten. Die Bewegungsenergie des Wassers ist entscheidend, hier aber weniger durch seine Fließgeschwindigkeit als vielmehr durch die Wassermenge, die auf das Mühlrad trifft. Ein einziger Gewitterregen über dem Saulgauer Becken verieß sechs Wochen lang Malen und Walken, denn die unverbaute Landschaft gab das in Kies und anmoorigen Böden gespeicherte Wasser langsam ab. Die heutige Verbauung durch Siedlung und Verkehr lässt dagegen das Oberflächenwasser zum großen Teil schnell über die Kanalisation abfließen.

Die alten Mühlen sind heute zu Wohn- und Landwirtschaftsgebäuden umgewidmet. Auch die Landschaft wurde verändert, erfährt jedoch in neuester Zeit eine erfreuliche Renaturierung. Das Flüsschen Schwarzach darf wieder in einer „Mühlenlandschaft“ mäandrieren und zahlreiche Feuchtbiotope lassen wieder lebendige Vielfalt zu, die sich auch inmitten einer industrialisierten Agrarlandschaft behaupten kann.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Städtischen Umweltbeauftragten, Telefon 07581/207-270

